

Vernissage "KATHARINA EGGENBERGER-VETSCH"
5. APRIL 1991 IM STAEDTLI 7 WERDENBERG

I.

"Die Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele."

Begrüsse Euch alle herzlich
und danke Euch auch im Namen der Ausstellerin
für Euer Erscheinen.

Hoffe, dass diese Stunde
im Sinne des genannten Wortes
wirken und uns alle erbauen darf.

Es ist mir eine Freude und Ehre,
diese Ausstellung eröffnen zu dürfen.
Zuerst will ich die Ausstellerin vorstellen,
nachher einige Worte zur Ausstellung sagen -
dazwischen spielt Christian Kindle aus Triesen
Gitarre.

"Die Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele."

Katharina Eggenberger-Vetsch

ist am 29. Dez. 1931 in der Kirchbünt zu Grabs
als Jüngste von einer siebenköpfigen Kinderschar
und als Tochter vom nachmaligen
Bezirksammann Jakob Vetsch geboren worden.

Das Umfeld ist nicht mehr bäuerlich gewesen,
aber der Bezug zur Natur trotzdem unverkennbar.

Käthi hat in der Schule
am liebsten gezeichnet und gemalt -
sie meint, das Rechnen sei dabei "zu kurz" gekommen...

Besonders liess sie sich durch ihren Br. Köbi
anspornen -
unvergesslich sein Portrait von Zahra Leander.
Köbi hat später sein ausgeprägtes Formempfinden
im Holzschnitzen und Bleistiftzeichnen
zur Geltung gebracht.

Im Jahre 1955 Heirat mit Hans Eggenberger, späterer
EW-Chef,
Familie entstand:
1956 Hans, 1957 Heinz, 1958 Käthi, und - nicht wie
Ihr alle jetzt denkt 1959, sondern "erst" 1962 Peter.
Das hat viel Arbeit gegeben,
die wenig Zeit zur Kreativität übrigliess.

Das hat sich später geändert:

1976: Erster Kurs im Bauernmalen, wiederholt,
verschiedene Techniken, vor allem Erdfarben
machten ihr Freude,
freies Malen direkt auf Möbel.

Nebenbei Meerlandschaften in Acryl,
Menschen und Tiere mit Oelfarben.

1986: Unterricht bei Iris Heeb, Oelmalerei, Stilleben.
Von dieser Kunstmalerin und Restauratorin
lernte sie vor allem das genaue Beobachten,
das Spiel von Licht und Schatten...

1989: Bilder (vor allem Tiere) ausgestellt in St.Gallen:
"St.Galler Kunstschaffen".
Ich ermunterte sie, nach Gretschins zu kommen.

1990: Im Herbst erste Einzelausstellung
im Pfarrhaus von Gretschins:
Wasser, Erde, Luft und Wärme (4 Elemente) u.a.

Was wir hier sehen, ist etwas ganz Anderes,
wie es dazu kam, nachher.

II.

Der Eintretende hat vielleicht Landschaften erwartet,
Stilleben, die eine besondere Stärke von Käthi waren,
Blumensträusse...

Das ist nicht so.

Wir hätten's schon in Gretschins merken können,
dass sich eine **Wandlung** anbahnt,
Aeusserungen wie "Stilleben male ich nicht mehr"
haben uns aufhorchen lassen,
aber wie es weitergeht,
das haben wir alle - auch sie selber -
einfach nicht gewusst.

Aber es ist in Gretschins etwas Merkwürdiges
in der Ausstellung passiert,
das ich jetzt erzählen muss:

Speziell nahe fühlte sich Käthi immer den Katzen,
den eigenartigen Wesen, den Haustieren,
die sich ihre Unabhängigkeit und Freiheit behalten...
Diese Katzenbilder, auch hinter Glas in Fensterrahmen,
sind eigenartig...

Manierlich und zierlich schauen sie einen an...

Wie ich an einem Morgen im Advent
in den Ausstellungsraum komme,
schlägt mir ein entsetzlicher Gestank entgegen -
und eine eingesperrte Katze
zischt mir mit einem "Miauuu" zwischen den Beinen durch...

Die Vorhänge haben Risse,
ein/zwei stehende Bilder umgestossen -
sie hatte verzweifelt einen **Ausweg** gesucht,
bevor ihr nichts anderes als die Notdurft übrig blieb...

Soetwas ist mir noch nie in einer Ausstellung passiert,
und ich habe Käthi davon erzählt....

Diese merkwürdige Geschichte mit der Katze.

Der Winter ist gekommen,
und ich glaube, es ist für Käthi und für mich
ein schwerer Winter gewesen...

Ich vergrub mich in den Studienurlaub,
und auch von ihr hörte ich lange Zeit nichts mehr.

Es kam die Anfrage, ob ich heute reden würde,
die einzige Verpflichtung, die ich in diesen
4 Monaten angenommen habe.

Vor ein paar Tagen haben wir telefoniert -
und Käthi berichtete mir,
es seien ganz neue Bilder entstanden!

Ich bin ziemlich erschrocken und dachte:
'Das wird schwierig für mich.'
'Wieder so eine Abstrakte...'

Als ich die Bilder sah,
ist das befreiende Lachen gekommen!!

Ja, ich habe lachen müssen - vor Erleichterung.
In den Bildern, die wir heute sehen,
ist nämlich das Wissen und die Geschicklichkeit,
die in all den Jahren erworben wurden
nicht ausgelöscht,
sondern drin!

So lasse ich mir abstrakte Kunst gefallen -
so gefällt mir abstrakte Kunst.

Die Meere, die Häuser, die Sonnen, die Tiere
sind nicht verschwunden,
sondern drin.

Sie leben, bewegen sich, reden zu dir....
Sie gehen dich etwas an....

Eine unerhörte Befreiung spricht aus diesen Bildern,
und der "Anmarschweg" wird nicht verleugnet.

Diese Feststellung ist mir wichtig:
Knochenarbeit, Fertigkeit, Fleiss
bilden die Voraussetzung für solches Schaffen.

Und ich bin nicht allein mit dieser Ansicht:

Mario Radice, einer der bedeutendsten abstrakten Maler Italiens der ersten Generation, Kunstkritiker und Verfechter der ungegenständlichen Malerei, sagte: «Die abstrakte Malerei als Selbstzweck existiert nicht. Sie ist nur Spiegelbild der Natur... Sollte ich die jungen Maler unterrichten, würde ich sie dazu anhalten, zuallererst mittels Modell und Gips die Wirklichkeit zu studieren, damit sie lernen, zu zeichnen und die Dinge richtig zu sehen. Dann sollen sie weiterfahren mit dem Studium der Blumen, der Pflanzen, des Lichtes und den in der Natur existierenden geometrischen Formen. Denn nur so, ganz langsam, treten sie in die Welt der Abstraktion ein, entdecken sie das, was Gott schuf».

Die Ehrlichkeit des Künstlers besteht darin,
in Bescheidenheit und Geduld abwarten zu können,
bis der glückliche Augenblick gekommen ist.

Auch wenn Katharina Eggenberger
es von der Hand weist, dass sie eine Künstlerin ist
- sie sagt, sie male einfach -,
glaube ich: das ist ihr gelungen.

Sie hat zur eigenen Malerei gefunden,
zur Abstrakten, die von innen heraus kommt.
Es sind ganz ihre Bilder -
frei vom Gedanken, wie andere darüber denken,
was anderen gefallen oder missfallen könnte;
die Freiheit und Unabhängigkeit der Katze,
die das Zimmer verlässt,
den Fensterrahmen nicht mehr braucht.

Sie hat keine Rahmen mehr,
hat eine neue Aufmachung entwickelt,
die offen lässt....

Alle diese Bilder bedeuten ihr sehr viel;
sie möchte sie uns zeigen,
trennt sich auch von ihnen,
wenn sie geschätzt und geliebt werden...

Diese Bilder kann man drehen -
und sie stimmen immer noch.

Man kann es drehen und wenden -
es stimmt!

Stellen Sie eins auf den Kopf -
es ist dasselbe Bild, das neu spricht.
Mit den meisten kann man das machen.

Das ist ein Zeichen, dass sie
von Innen kommen -
und das Innere berühren.

So sehen wir neue Bilder,
den Anfang von etwas ganz Neuem.

Andere Blumen, andere Sonnen, Meere,
Landschaften, innere.

Geometrische Figuren, Hindernisse, freie Wege,
Oeffnungen, Geborgenheit, Durchgänge,
Ebenen, Hell und Dunkel,

gekonnte Farbmischungen in Oel,
die etwas Einmaliges an sich haben.

Man kann kein Bild so wieder machen,
es gibt jedes nur einmal -
wie uns Menschen.

Sie hat sich verändert -
und die Frage, die Anfrage an uns ist,
ob wir das zulassen,
ob wir uns die Freiheit nehmen, andere zu werden,
und ob wir anderen auch die Freiheit lassen,
sich zu verändern---

"Bleib wie du bist" - das ist ein Kompliment,
aber als Wunsch ungeeignet....

Alles fließt - und auch wir Menschen
sollen und dürfen uns verändern, wachsen,
dem Licht entgegen...

Rabbi Pinchas pflegte zu sagen:

"Wonach man jagt, das bekommt man nicht;
aber was man werden lässt, das fliegt einem zu."

Das ist auch eine Gnade,
etwas werden zu lassen... etwas Werdendes zuzulassen...

Du hast das getan,
liebes Käthi, wir danken dir dafür.

Niemand kann das alleine tun.
Du hast die Unterstützung Deiner Familie,
von deinem Mann Hans und den Kindern.

Und Du hast uns -
wir freuen uns mit Dir!

J.V.-Th.